

Dritter Kreisel soll im nächsten Jahr kommen

Umbau muss ohne Landeshilfe finanziert werden / Hanglage bringt Probleme mit sich

Obernkirchen (rnk). Die Chancen, dass die Bergstadt einen dritten Kreisel erhält, stehen gut: Er könnte im nächsten Jahr an der Kreuzung Eilsener und Rintelner Straße gebaut werden.



Vor allem für Autofahrer, die auf der Eilsener Straße in Richtung Stadtmitte abbiegen wollen, ist die bisherige Kreuzung oft eine Nervenprüfung. Ein Kreisel würde die Situation deutlich entschärfen. Foto: rnk

In einer kurzen Mitteilung hatte Stadtdirektor Wilhelm Mevert in der letzten Sitzung den Stadtrat informiert, dass es eine Ortsbesichtigung mit Vertretern des Landesstraßenbauamtes Hameln und des Landkreis Schaumburg gegeben habe, auf der recht unterschiedliche Auffassungen vertreten worden sein. Während sich der Landkreis ohne Einschränkung für einen weiteren Kreisel ausgesprochen habe, hätte die Hamelner Vertreter Einwände gehabt.

Er könne die Obernkirchener Forderung durchaus verstehen, sagt Rolf Hormann: "Städtebaulich sind Kreisel eine schöne Sache". Dennoch, so der Leiter des Hamelner Straßenbauamtes, seien in Obernkirchen diverse Probleme zu lösen. So unterscheide sich die Kreuzung vor allem durch ihr starkes Gefälle. Es müsse daher eine sehr detaillierte Planung vorgenommen werden. Neben den starken Neigungen muss außerdem geklärt werden, wie die Zufahrten der Betriebe, vor allem die der Volksbank, in den Kreisel integriert werden können. Zwar habe man eine erste Skizze gesehen, die auch gar nicht schlecht ausgesehen habe, aber mehr als ein Grundriss, so Hormann, "war das nicht". Ein Unfallschwerpunkt sei die Kreuzung aber auf keinen Fall, daher würden die Kosten auch nicht vom Land Niedersachsen übernommen werden.

Natürlich muss nach der Kostenschätzung noch ein Finanzierungskonzept erstellt werden, betont Ulrich Kuhlmann, Bauamtsleiter der Stadt Obernkirchen. Dann sehe man auch, wer sich beteiligen werde. Dass sich die Volksbank mit ins Boot nehmen lässt, dafür stehen die Chancen nicht schlecht: Das Institut hat sich auch finanziell am ersten Vorentwurf beteiligt. Gespräche sind auch mit den unmittelbaren Anlieger geplant, die über die Veränderungen unterrichtet werden sollen. Kuhlmann: "Dann können auch alle Vorbehalte, die entstehen, geklärt und ausgeräumt werden."

Weil die verkehrstechnische Notwendigkeit für den Umbau vom Land Niedersachsen nicht gesehen wird - gefährlich ist es an der Kreuzung nicht - wird sich das Land an der Finanzierung nicht beteiligen. Für den Landkreis Schaumburg, so Pressesprecher Klaus Heimann, kommt höchstens ein Zuschuss von einem Drittel in Frage. Dabei würde der Landkreis dann versuchen, sich über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz 60 bis 75 Prozent des Zuschusses zurückzuholen.

In einem Punkt sind sich alle Beteiligten einig: Wenn der Kreisel kommt, dann nicht mehr in diesem Jahr.

Und die CDU könnte eine alte Forderung abhaken. Wie sich Bürgermeister Horst Sassenberg erinnert, hatte seine Partei schon 1991 für einen Kreisel an dieser Kreuzung plädiert.